

ALEXANDER KUPSCH

# Martin Luthers Gebrauch der Heiligen Schrift

*Hermeneutische Untersuchungen  
zur Theologie*

77

---

**Mohr Siebeck**

# Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie

Herausgegeben von

Pierre Bühler (Zürich) · Christof Landmesser (Tübingen)  
Margaret M. Mitchell (Chicago) · Philipp Stoellger (Heidelberg)

77





Alexander Kupsch

# Martin Luthers Gebrauch der Heiligen Schrift

Untersuchungen zur Schriftautorität in Gottesdienst  
und gesellschaftlicher Öffentlichkeit

Mohr Siebeck

ALEXANDER KUPSCH, geboren 1980; 2002–2007 M.A. Germanistik und Pädagogik in Würzburg; 2007–2012 Studium der Evangelischen Theologie in Tübingen; 2013–2018 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Hermeneutik und Dialog der Kulturen; 2018 Promotion; seit 2018 Vikar der Evangelischen Landeskirche in Württemberg.  
orcid.org/0000-0002-3156-0786

Gefördert mit Mitteln der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

ISBN 978-3-16-157575-4 / eISBN 978-3-16-157576-1  
DOI 10.1628/978-3-16-157576-1

ISSN 0440-7180 / eISSN 2569-4065 (Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

*Für Christine*



## Vorwort

Jeder Autor wissenschaftlicher Literatur wünscht sich, dass sein Buch vollständig, am besten vom Anfang bis zum Ende gelesen wird. Jeder Autor ist aber selbst auch Leser und weiß deshalb, dass es sich meistens anders verhält. Darum seien zu Beginn einige leserfreundliche Hinweise zur Navigation im vorliegenden Buch gegeben. Die Studie ist als Dissertationsschrift im Wintersemester 2017/18 von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen angenommen und anschließend für die Veröffentlichung leicht bearbeitet worden. Sie ist vom Aufbau her in eine methodische Einführung (I.), einen historisch orientierten Analyseteil (II., III.) und einen systematisch orientierten Schlussteil (IV.) gegliedert.

Wer sich vorrangig für den systematisch-theologischen Beitrag zum Schriftproblem interessiert, wird bei den abschließenden Thesen in Abschnitt IV.4 fündig. In sieben Thesen ist hier zusammengefasst, was sich aus den historischen Analysen (Teil II und III) und der Bewertung gegenwärtiger Schrifttheologien (Teil IV.1–3) ergibt.

Wer sich für einzelne Orte des Schriftgebrauchs bei Luther interessiert, sollte sich über das Inhaltsverzeichnis mit ausreichender Klarheit orientieren können. Ist man auf der Suche nach Punkten, an denen der für Luther typische Autoritätsgebrauch verdichtet vorliegt, so würde ich dazu raten, im Bereich des Gottesdienstes zuerst auf das anschauliche Problem der liturgischen Inszenierung des Bibelbuches (II.2.1.3) zuzugehen, dann auf das systematisch ertragreiche Zusammenspiel von Schrift, homiletischer Rhetorik und Selbstoffenbarung Gottes im Predigtkapitel (II.3.2.1). Wer sich darüber vergewissern möchte, dass Luthers Schriftgebrauch ausreichend Fremdes und mitunter auch Problematisches bereithält, wird am direktesten bei Luthers Auffassungen zur Konsekration (II.4.1.3) und zur Motivation des Abendmahls (II.4.3) fündig.

Im Bereich der gesellschaftlichen Öffentlichkeit halte ich Luthers ethosbildenden Gebrauch der Schrift für besonders beachtenswert. Er ist in III.2.5 zusammenfassend dargestellt. Ob die Prägung der eigenen Wirklichkeitssicht durch den autoritativen Text der Schrift bei Luther zu einer christlich-kirchlichen Sonderwirklichkeit führt oder nicht, lässt sich insbesondere an seinem Gebrauch biblischer und außerbiblischer Geschichtsexempel (III.4.2) nachvollziehen.



So viel zur Navigation in diesem Buch. Nun zu seiner Entstehung und denen, die sie ermöglicht haben.

Zuerst danke ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Christoph Schwöbel. Er hat die Arbeit durch seine Impulse maßgeblich auf den Weg gebracht und insbesondere wichtige Anstöße zu ihrer Methodik gegeben. Die großzügige und kollegiale Arbeitsatmosphäre an seinem Tübinger Lehrstuhl hat viel dazu beigetragen, die nicht selten anstrengende und einsame Ausarbeitung eines Forschungsprojekts in einen menschlich bereichernden Kontext zu stellen.

Prof. Dr. Friedrich Hermann danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens, vor allem aber auch für die Begleitung des Projekts im montäglichen Forschungskolloquium. Seine unbestechliche Forderung nach gedanklicher Klarheit hat die Arbeit an einigen Stellen hilfreich präzisiert.

Danken möchte ich schließlich einem Lehrer, der an der Entstehung dieser Arbeit nicht unmittelbar beteiligt war, ohne den sie aber trotzdem kaum angefangen worden wäre: Prof. Dr. Wolfgang Riedel, in dessen literaturwissenschaftlichem Oberseminar an der Universität Würzburg ich die Leidenschaft für die genaue Lektüre literarischer und theoretischer Texte lernen durfte.

Den Herausgebern der Reihe Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie danke ich herzlich für die Aufnahme in die Reihe. Frau Dr. Katharina Gutekunst, Frau Ilse König, Herrn Matthias Spitzner und Herrn Tobias Stäbler vom Verlag Mohr Siebeck ist für die gute Zusammenarbeit zu danken.

Der Druck des Buches wurde gefördert durch Mittel der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands. Beiden danke ich sehr für die darin zum Ausdruck kommende Unterstützung theologischer Forschung.

Auf dem Weg zur Fertigstellung der Arbeit haben mich viele Kollegen und Kolleginnen begleitet. Ich danke für Gespräche und Austausch besonders Christina Drobe, Svenja Hardecker, Katrin und Christian König, Friedhelm Meier, Julia Meister und Paul S. Peterson. Für die Unterstützung beim Korrekturlesen gilt mein Dank Lea Schlenker, Katja Schmid, Christian König und Daniel Weber.

Gewidmet ist das Buch meiner Frau Christine. Für das, was ihr wirklich zu sagen wäre, ist hier unmöglich Platz. Deshalb in aller Kürze: Danke, für alles!

Tübingen, im Mai 2019

*Alexander Kupsch*

# Inhaltsverzeichnis

I. Einführung.....	1
1. Krise als Zustand.....	1
2. Ad fontes.....	4
3. Von der Schriftlehre zum Schriftgebrauch: Eine funktionale Perspektive .....	5
3.1 Die Heilige Schrift als ein heiliger Text: Die Religionswissenschaftliche Perspektive .....	5
3.2 Die funktionale Perspektive in der postliberalen Theologie und ihre theoretischen Quellen .....	9
3.2.1 George Lindbeck: Theologie als Grammatik religiöser Praxis .....	9
3.2.2 Ludwig Wittgenstein: Bedeutung im Gebrauch.....	10
3.2.3 Clifford Geertz: Dichte Beschreibung religiöser Autorität .....	12
3.2.4 David Kelsey: Schriftgebrauch und Sitz im Leben.....	15
3.3 Gebrauch und Funktion als Zugang zum Schriftproblem bei Luther .....	18
4. Forschungsüberblick: Luthers Schriftverständnis und Schriftgebrauch.....	18
4.1 Arbeiten zu Luthers Schriftlehre.....	19
4.2 Arbeiten zu Luthers Schriftgebrauch .....	31
5. Methodik, Aufbau, Textauswahl.....	33
II. Luthers Schriftgebrauch im Gottesdienst.....	37
1. Der Gottesdienst als Kommunikationssituation .....	37
1.1 Luthers Gottesdienstverständnis .....	37
1.2 Die Schrift als Medium gottesdienstlicher Kommunikation .....	39
1.3 Luthers Gottesdienstgestaltung.....	41

2.	Die Schrift in der Lesung.....	43
2.1	Öffentliche Schriftlesung.....	44
2.1.1	Gottesdienstliche Schriftlesung als Verkündigung .....	44
2.1.2	Gottesdienstliche Schriftlesung und Auslegung .....	46
2.1.3	Die Inszenierung der gottesdienstlichen Schriftlesung .....	49
2.1.4	Die Texte der gottesdienstlichen Schriftlesung .....	53
	2.1.4.1 <i>Lesung in Auswahl</i> .....	53
	2.1.4.2 <i>Lesung im größeren Zusammenhang</i> .....	58
2.1.5	Fazit: Merkmale des Schriftgebrauchs in der öffentlichen Lesung .....	64
2.2	Private Schriftlesung .....	65
2.2.1	Luthers Verhältnis zur privaten Schriftlesung .....	65
2.2.2	Private Schriftlesung als angeleitete Schriftlesung .....	71
2.2.3	Strategien der Leserlenkung in den Bibelvorreden .....	74
	2.2.3.1 <i>Leserqualifizierung</i> .....	74
	2.2.3.2 <i>Qualifizierung des Lesens</i> .....	78
	2.2.3.3 <i>Textqualifizierungen</i> .....	80
2.2.4	Fazit: Merkmale des Schriftgebrauchs in der privaten Lesung .....	92
3.	Die Schrift in der Predigt.....	94
3.1	Die Schrift als Basis der Predigt .....	95
3.1.1	Schrift und Predigt vor Luther .....	95
3.1.2	Luthers Schriftpredigt: Formen der Textbehandlung.....	98
	3.1.2.1 <i>Die Homilie-Form</i> .....	99
	3.1.2.2 <i>Die Themapredigt</i> .....	102
	3.1.2.3 <i>Die thematisch zugespitzte Textpredigt</i> .....	103
3.1.3	Konzentrierende Schriftpredigt: Predigt über die Mitte der Schrift.....	106
3.2	Die Schrift als Gespräch – die Schrift im Gespräch .....	109
3.2.1	Die Schrift als Rede Christi.....	110
	3.2.1.1 <i>Christus als Redesubjekt</i> .....	110
	3.2.1.2 <i>Die Predigt als Wort aus Christi Mund</i> .....	116
3.2.2	Die Rolle der Schrift im Verhältnis zur mündlichen Verkündigung.....	118
	3.2.2.1 <i>Die Prävalenz des gesprochenen Wortes</i> .....	119
	3.2.2.2 <i>Die Wertschätzung der Schrift als sichtbarer Text</i> .....	125
	3.2.2.3 <i>Die sprachliche Lebendigkeit der Schrift</i> .....	126
	3.2.2.4 <i>Schriftgebrauch der Predigt als Schriftgebrauch Christi</i> .....	128
3.2.3	Die Schrift im Gespräch.....	132
	3.2.3.1 <i>Die Schrift im aneignenden Gespräch</i> .....	133

3.2.3.2	<i>Die Schrift im Streitgespräch</i> .....	135
3.3	Die Sprüche der Schrift als Halt in der Anfechtung .....	137
3.3.1	Die Anfechtung als Anlass des Schriftgebrauchs .....	138
3.3.2	Spruch und Wort als Kampfmittel in der Anfechtung.....	140
3.3.3	Das Lernen der Sprüche für ihren ‚sakramentalen‘ Gebrauch....	148
3.3.4	Die existentielle Dimension des Literalsinns.....	154
3.4	Fazit: Merkmale des Schriftgebrauchs in der Predigt .....	155
4.	Die Schrift in der Feier des Abendmahls .....	156
4.1	Der Gebrauch der Einsetzungsworte im liturgischen Vollzug des Abendmahls.....	158
4.1.1	Die formale und inhaltliche Profilierung der Einsetzungsworte ..	158
4.1.1.1	<i>Formale Profilierung:</i> <i>Rückführung auf den biblischen Wortlaut</i> .....	158
4.1.1.2	<i>Inhaltliche Profilierung:</i> <i>Die Klarstellung ihrer kommunikativen Logik</i> .....	162
4.1.2	Der Gebrauch der Einsetzungsworte als Verkündigung.....	167
4.1.2.1	<i>Die Einsetzungsworte als Christusrede</i> .....	167
4.1.2.2	<i>Die liturgische Realisierung</i> .....	171
4.1.2.3	<i>Fazit: Der kommunikative Sinn der Einsetzungsworte</i> ....	175
4.1.3	Der Gebrauch der Einsetzungsworte zur Konsekration .....	176
4.1.3.1	<i>Gottes Selbstbindung an die Rezitation</i> .....	178
4.1.3.2	<i>Christus als Stifter und gegenwärtig Handelnder</i> .....	182
4.1.3.3	<i>Fazit: Konsekration als</i> <i>Gottes eigener Schriftgebrauch</i> .....	185
4.2	Der Gebrauch der Einsetzungsworte in der Regelung der Abendmahlsfeier .....	185
4.2.1	Schriftgemäßheit als Übereinstimmung mit der ersten Messe .....	186
4.2.2	Schriftgemäßheit als Übereinstimmung mit dem liturgischen Gesetz Christi .....	191
4.2.3	Schriftgemäßheit als Übereinstimmung mit der Sachlogik der Einsetzungsworte .....	195
4.2.4	Fazit: Formen der Schriftgemäßheit im Spiegel des Schriftgebrauchs .....	200
4.3	Der Gebrauch der Einsetzungsworte in der Motivation zur Abendmahlsteilnahme .....	201
4.3.1	Die Einsetzungsworte als Befreiung aus dem Kommunionzwang.....	202
4.3.2	Die Einsetzungsworte als Verpflichtung und Reizung.....	204
4.3.2.1	<i>Die Einsetzungsworte als Verpflichtung</i> .....	205
4.3.2.2	<i>Die Einsetzungsworte als Erschließung</i> .....	208

4.3.2.3 Vergleich der motivierenden Gebrauchsformen .....	210
4.3.3 Fazit: Die Gefahr der Heteronomie in Luthers Schriftgebrauch .....	214
5. Die Schrift im Gebet .....	217
5.1 Die vorbereitende Funktion der Schrift: Schrifttexte beten .....	218
5.2 Die orientierende Funktion der Schrift: Das Vaterunser .....	223
5.3 Die sprachbildende Funktion der Schrift: Der Psalter .....	231
5.4 Fazit: Freiheit und Bindung im betenden Schriftgebrauch .....	234
III. Luthers Schriftgebrauch in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit .....	235
1. Gesellschaftliche Öffentlichkeit als Kommunikationssituation .....	235
1.1 Schriftgebrauch und Öffentlichkeit .....	235
1.2 Schriftgebrauch und Gesellschaft .....	238
1.3 Formen des Schriftgebrauchs in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit .....	241
2. Die Schrift in der katechetischen Ethosbildung .....	243
2.1 Katechismusunterricht als Schriftgebrauch .....	244
2.2 Die Orte des katechetischen Schriftgebrauchs: Kirche, Haus, Schule ..	248
2.3 Die Funktionen des Dekalogs .....	253
2.4 Dekalogauslegung als Orientierung der Glaubenden im Raum der Schöpfung .....	256
2.4.1 Die Gebote als Strukturierung der Wirklichkeit .....	258
2.4.1.1 Die Gebote der ersten Tafel: <i>Die Struktur des Menschen vor Gott</i> .....	259
2.4.1.2 Die Gebote der zweiten Tafel: <i>Die Struktur menschlichen Zusammenlebens</i> .....	267
2.4.2 Die Gebote als Auszeichnung der Wirklichkeit .....	269
2.4.2.1 Die Wehrfunktion: Das Gebot als „Ringmauer“ .....	269
2.4.2.2 Die Schmuckfunktion: Das Gebot als „guldene Kette“ ..	272
2.5 Fazit: Merkmale des ethosbildenden Schriftgebrauchs .....	276
3. Die Schrift in der problemorientierten Argumentation .....	279
3.1 „Von Kaufshandlung und Wucher“: Thema und Struktur .....	280
3.2 Strukturen problemorientierten Schriftgebrauchs .....	282
3.2.1 Statistischer Überblick .....	282

3.2.2 Argumentative und andere Funktionen von Schriftzitate	284
3.3 Diatribischer Schriftgebrauch:	
Inszenierte Umstrittenheit der Schrift	288
3.3.1 Argumentation und Verteidigung durch Schrift	288
3.3.2 Die Umstrittenheit der Gebote	293
3.4 Schriftgebrauch und ethische Konkretion	296
3.4.1 Rückgang des Schriftbezugs	296
3.4.2 Universale Regeln und konkreter Einzelfall	300
3.5 Fazit: Konturen problemorientierten Schriftgebrauchs	306
4. Die Schrift in der weisheitlichen Beratung	307
4.1 Luthers Fürstenspiegel als Schriftauslegung	309
4.2 Biblische und außerbiblische Geschichte	314
4.2.1 Die Funktionsweise des biblischen Exempels	315
4.2.2 Die Grenze des biblischen Exempels	319
4.2.3 Die Integration biblischer und außerbiblischer Geschichtsexempel	322
4.3 Biblische und außerbiblische Erfahrungsweisheit	329
4.3.1 Quellen außerbiblischer Erfahrung in der Auslegung des 101. Psalms	329
4.3.2 Gleichrangige Beiordnung	333
4.3.2.1 <i>Schrift, Spruchgut und heidnische Autoren                 als Erfahrungsgrößen</i>	333
4.3.2.2 <i>Die Schrift als Ausgangspunkt                 außerbiblischen Erfahrungswissens</i>	341
4.3.3 Hermeneutische Zuordnung	343
4.3.4 Exklusivität der Schrift: Promissio	346
4.3.5 Fazit: Luthers Gebrauch biblischer und außerbiblischer Weisheit	348
4.4 Fazit: Luthers integrativer Schriftgebrauch	348
IV. Luther und die Gegenwart. Reformatorischer Schriftgebrauch und die neuere Schrifttheorie	351
1. Das neuzeitkritisch-wortzentrierte Modell	351
1.1 Konturen des neuzeitkritisch-wortzentrierten Modells	352
1.2 Luther und das neuzeitkritisch-wortzentrierte Modell: Anschlüsse und Kritik	356
2. Das erfahrungsbezogen-subjektzentrierte Modell	362

2.1 Konturen des erfahrungsbezogen-subjektzentrierten Modells .....	362
2.2 Luther und das erfahrungsbezogen-subjektzentrierte Modell: Anschlüsse und Kritik .....	369
3. Das pragmatisch-gemeinschaftszentrierte Modell .....	377
3.1 Konturen des pragmatisch-gemeinschaftszentrierten Modells.....	378
3.2 Luther und das pragmatisch-gemeinschaftszentrierte Modell: Anschlüsse und Kritik .....	386
4. Schluss: Autorität im Gebrauch .....	392
4.1 Die Schrift lesen: Alterität und Verstehen.....	393
4.2 Die Schrift predigen: Evidenz und Erfahrung .....	395
4.3 Die Schrift rezitieren: Gottes Gegenwart im Wort der Schrift.....	397
4.4 Die Schrift beten: Selbst glauben in Gemeinschaft .....	398
4.5 Mit der Schrift bilden: Voraussetzungen mündigen Schriftgebrauchs ..	399
4.6 Mit der Schrift streiten: Umstrittene Klarheit im Gebrauch .....	401
4.7 Die Schrift vermitteln: Jenseits der Kirche .....	405
Literaturverzeichnis .....	409
Bibelstellenregister .....	429
Personenregister .....	432
Sachregister .....	437

# I. Einführung

## 1. Krise als Zustand

Die evangelische Theologie befindet sich seit der Aufklärung in einer Dauerkrise: Der „Krise des Schriftprinzips“, die Wolfhart Pannenberg als „Grundlagenkrise der modernen evangelischen Theologie“ bestimmt hat.<sup>1</sup> Zieht man in Betracht, dass sich die Anfänge dieser Krise in Deutschland bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts anmelden, so ist festzustellen, dass die Epoche der ungebrochenen Herrschaft des Schriftprinzips von der Epoche seiner Problematisierung inzwischen rein quantitativ überboten wird. Das Schriftprinzip ist länger in der Krise, als es in Geltung war.<sup>2</sup>

Die Genealogie und die Konturen dieser Krise sind vielfach beschrieben worden. Sie hängen eng mit der Entstehung und Etablierung der historisch-kritischen Methode in den Bibelwissenschaften zusammen.<sup>3</sup> Die Hochschätzung und intensive Förderung einer wissenschaftlich anspruchsvollen Exegese der Bibel war an und für sich die logische Konsequenz der reformatorischen Betonung der Klarheit der Schrift und der Orientierung kirchlicher Lehre am Literalsinn der Texte. Dabei ereigneten sich jedoch, teils unverse-

---

<sup>1</sup> PANNENBERG, Wolfhart: Die Krise des Schriftprinzips (1962), in: Ders., Grundfragen systematischer Theologie, Göttingen 1967, 11–21, hier: 13.

<sup>2</sup> Zu berücksichtigen ist allerdings, dass diese Dauerkrise nicht vorschnell zu globalisieren ist. Wie KINZIG, Wolfram: Von der Verbalinspiration zur Verbalinspiration. Beobachtungen zur Geschichte der Schriftautorität in der Neuzeit, in: Meyer-Blanck, Michael (Hg.): Säkularität und Autorität der Schrift. Leipzig 2015, 74–113 zeigt, ist eine der frühneuzeitlichen Form der Schriftlehre verwandte Theologie in weiten Teilen der Weltchristenheit Normalität. Auch diese aber lebt in der Wahrnehmung der modernen Bestreitung ihrer Schriftlehre und insofern unter den Voraussetzungen der Krisenhaftigkeit des protestantischen Schriftprinzips. Dies zeigt sich für gewöhnlich auch am neuzeitkritischen Grundton entsprechender akademischer Veröffentlichungen.

<sup>3</sup> Vgl. ROGERSON, John William: Art. „Bibelwissenschaft. I. Altes Testament. 2. Geschichte und Methoden“, in: TRE 6, 346–361; MERK, Otto: Art. „Bibelwissenschaft. II. Neues Testament, 6. Anfänge neutestamentlicher Wissenschaft im 18. Jh.“, in: TRE 6, 381f.; SCHOLDER, Klaus: Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Entstehung der historisch-kritischen Theologie, München 1966; REVENTLOW, Henning Graf: Epochen der Bibelauslegung. Band IV. Von der Aufklärung bis zum 20. Jahrhundert, München 2001, bes. 57–125.



hens, Verschiebungen in der Art des Zugangs zu den Texten.<sup>4</sup> Die Ergebnisse der philologisch präzisen Bibelforschung mündeten zunehmend in eine Sicht der Bibel als Ganzer, die sich deutlich unterschied von derjenigen der Reformatoren selber. Mit Pannenberg lässt sich diese Differenz im räumlichen Begriff des Abstands bündeln:<sup>5</sup>

1. Die ursprünglich fast ausnahmslos angenommene historische Verlässlichkeit der biblischen Berichte gerät in Zweifel.<sup>6</sup> So eröffnet sich ein wachsender Abstand zwischen dem *sensus literalis* und dem *sensus historicus*. Was wörtlich in Bibeltexten behauptet wird, kann nicht länger umstandslos auch als historisches Faktum gelten.

2. Dazu kommt der doppelte Abstand im Innenraum des Kanons: a. Der theologische Abstand zwischen den Verfassern der biblischen Texte, die nun zunehmend als eigenständige Theologen ins Blickfeld geraten und so mit unterschiedlichen, ja konkurrierenden theologischen Konzeptionen um die Anerkennung des Auslegers kämpfen.<sup>7</sup> b. Die Einsicht in den Abstand zwischen den verschiedenen Schichten einzelner Texte, die insbesondere im Bereich des Alten Testaments, aber auch in der formgeschichtlichen Differenzierung des Neuen Testaments, zu einer diachronen Auffächerung des Textbestandes führt und damit erneut Distanzierungen mit sich bringt, wo einstmalige Identität vorzuliegen schien.

3. Schließlich erscheint als besonders gravierend der Abstand zwischen allen biblischen Theologen und Theologien und der theologischen Aufgabe der eigenen Gegenwart. Die von Lessing als „garstiger Graben“ bezeichnete Distanz zwischen den historisch kontingenten und den seiner Auffassung nach begründungstheoretisch einzig zulässigen ewigen Vernunftwahrheiten ist nur eine Variante dieses Abstandsgefühls. Auch die Annahme einer beiderseitig – biblisch wie gegenwärtig – unaufhebbaren geschichtlichen Prä-

---

<sup>4</sup> Vgl. FREI, Hans W.: *The Eclipse of Biblical Narrative. A Study in Eighteenth and Nineteenth Century Hermeneutics*, New Haven, CT 1975.

<sup>5</sup> Vgl. PANNENBERG, *Krise*, 15.

<sup>6</sup> Fast ausnahmslos deshalb, weil beispielsweise auch Luther wohl sah, dass manche biblischen Berichte sich gegenseitig so widersprachen, dass sie nicht zugleich historisch wahr sein konnten. Allerdings waren dies für ihn Randphänomene, die erst durch konkurrierende kanonische Geltungsansprüche virulent wurden. Sie beschädigten für ihn nicht die grundsätzliche historische Zuverlässigkeit der biblischen Texte. Vgl. dazu: BORNKAMM, Heinrich: *Luther und das Alte Testament*, Tübingen 1948, 158–165; BAUR, Jörg: *Sola scriptura – historisches Erbe und bleibende Bedeutung*, in: Ders., *Luther und seine klassischen Erben. Theologische Aufsätze und Forschungen*, Tübingen 1993, 46–113, hier: 75f.

<sup>7</sup> Die Wahrnehmung der innerkanonischen Differenzen ist die Voraussetzung einer synthetisierenden Biblischen Theologie schon bei GABLER, Johann Philipp: *Oratio de iusto discrimine theologiae biblicae et dogmaticae recte utriusque finibus*, in: Ders., *Kleinere theologische Schriften*, hg. v. Th. Gabler u. J.G. Gabler, Bd. 2, Ulm 1831, 179–198.

gung theologischer Überzeugungen und Konzeptionen hebt diese Distanzierung nicht auf. Denn die Sensibilisierung für die Andersartigkeit biblischer Vorstellungswelten lässt die einfache Identifizierung der eigenen Theologie mit der Bibel, wie sie die Reformatoren noch kannten, nicht nur als unerschwinglich, sondern auch als nicht erstrebenswert erscheinen.<sup>8</sup>

Diese Veränderungen im theologischen Zugang zu den biblischen Texten sind die Voraussetzung der als krisenhaft empfundenen Stellung des Schriftprinzips in der evangelischen Theologie seit der Aufklärung. Der daraus resultierende Zustand der Dauerkrise hat in produktiver Weise immer neue Versuche der Reformulierung des von der Reformation ererbten Fundamentalprinzips angeregt, die in der Spannung zwischen dem offenbarungstheologischen Anspruch des *sola scriptura* und den Entwicklungen der wissenschaftlichen Erforschung der biblischen Texte zu vermitteln suchten.<sup>9</sup> In der jüngeren Vergangenheit haben sich solche Versuche zwischen den äußeren Enden eines Spektrums bewegt, die einerseits durch die Absage an das Konzept einer Schriftautorität überhaupt und andererseits durch ein entschlossenes Beharren auf dem Schriftprinzip und teilweise damit verbunden einer umgekehrten Absage an die moderne historisch-kritische Bibelwissenschaft markiert sind. Unter Vermeidung einer der beiden Totalabsagen streben die meisten neueren Entwürfe eine modernetaugliche Rekonstruktion des Schriftprinzips an. Dabei wird auf unterschiedliche, genuin theologische<sup>10</sup> wie interdisziplinär inspirierte (philosophische<sup>11</sup>, literaturwissenschaftliche<sup>12</sup>, kulturtheoretische<sup>13</sup>) Theoriemodelle zurückgegriffen.

---

<sup>8</sup> Vgl. THEIBEN, Gerd: Methodenkonkurrenz und hermeneutischer Konflikt, in: Mehlhausen, Joachim (Hg.): Pluralismus und Identität, Gütersloh 1995, 127–140.

<sup>9</sup> Jörg Lauster hat diese Spannung einleuchtend als die von „Prinzip und Methode“ analysiert und anhand von theologischen Entwürfen des 19. und 20. Jahrhunderts Modelle ihrer Bearbeitung beschrieben. Vgl. LAUSTER, Jörg: Prinzip und Methode. Die Transformation des protestantischen Schriftprinzips durch die historische Kritik von Schleiermacher bis zur Gegenwart, Tübingen 2004.

<sup>10</sup> Vgl. KÖRTNER, Ulrich: Theologie des Wortes Gottes. Positionen, Probleme, Perspektiven, Göttingen 2001, der sich an der Wort-Gottes-Lehre der Reformatoren und der dialektischen Theologie orientiert.

<sup>11</sup> Vgl. COORS, Michael: Scriptura efficax. Die biblisch-dogmatische Grundlegung des theologischen Systems bei Johann Andreas Quenstedt, Göttingen 2009, der Impulse der Spätphilosophie Wittgensteins für das Verständnis der altprotestantischen Schriftlehre fruchtbar zu machen sucht.

<sup>12</sup> Vgl. HUIZING, Klaas: Homo legens. Vom Ursprung der Theologie im Lesen, Berlin/New York 1996, der unter anderem auf Gadamers Hermeneutik und die Konstanzer Rezeptionsästhetik zurückgreift.

<sup>13</sup> Vgl. LAUSTER, Prinzip und Methode, 440–469, der an Jan Assmanns Theorie des kulturellen Gedächtnisses anschließt. Vgl. ASSMANN, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen, 2. Aufl., München 1997.

## 2. Ad fontes

Diese Untersuchung fügt dem keinen eigenen Entwurf im engeren Sinne hinzu, sondern unternimmt es, den Ursprungsort des evangelischen Schriftprinzips bei Martin Luther aufzusuchen. Dabei wird sie von der Vermutung geleitet, dass dort nach wie vor Inspirationen für ein Nachdenken über das der evangelischen Theologie aufgegeben Problem der Schriftautorität zu finden sind. Als Ressource für ein solches Nachdenken eignet sich Luther nicht zuletzt gerade wegen seiner Fremdheit und Widerständigkeit im Gegenüber zur geschilderten neuzeitlichen Ausgangslage. An dieser Stelle können deshalb Erkenntnisgewinne erwartet werden, weil die Konfiguration seiner theologischen Voraussetzungen sich unaufhebbar von derjenigen der Gegenwart unterscheidet. Insofern sind schnelle Lösungen und einfache Übereinstimmungen hier nicht zu erwarten. Jedoch wiederholt sich in einem Zugang auf das Vertraute als Differentes und Fremdes in der Erwartung von Irritation und Inspiration in gewisser Hinsicht ein Grundzug des Schriftprinzips selbst: Der Rückgang auf Grundtexte in der geduldigen Rekonstruktion ihrer eigenen Aussageintention, in dem sich das Interesse an einem Bildungsgewinn verbindet mit der Zurückhaltung vor allzu direkter Vereinnahmung.

Ein solcher Rückgang auf Luthers Schriftlehre ist allerdings wissenschaftlich nur dann von Interesse, wenn er einen spezifischen Zuschnitt erhält, der ihn von bisherigen Behandlungen desselben Gegenstands unterscheidet. Es fehlt weder an Untersuchungen zum Schriftprinzip bei Luther noch an systematischen Versuchen seiner Aktualisierung.

Es kann deshalb nicht darum gehen, eine erneute Zusammenstellung und systematische Ausdeutung der *dicta classica* Luthers zu Klarheit, Selbstausslegungsfähigkeit und Mitte der Schrift vorzulegen. Diese Aussagen Luthers sind ausreichend oft und in wünschenswertem Umfang gesichtet und kompiliert worden, wenngleich über deren Bedeutung – nicht zuletzt angesichts moderner Applikationsinteressen – bleibende Uneinigkeit besteht.

Vorliegende Untersuchung setzt deshalb einen neuen methodischen Impuls durch die strikte Konzentration auf Luthers Gebrauch der Bibel in unterschiedlichen Kommunikationssituationen.<sup>14</sup> Grundlegend für diese methodische Zugangsform ist die Einsicht in die Bedeutung einer möglichst präzisen Beschreibung der funktionalen Einbindung einer autoritativen Größe oder Norm in praktische Vollzüge für das Verständnis der dadurch implizierten Autorität. Leitend ist also die Annahme, dass sich über die Selbstbeschreibungen Luthers zu seiner Auffassung der Autorität der Schrift hinaus We-

---

<sup>14</sup> Für den Zugang zum Schriftprinzip über den Schriftgebrauch bei Luther vgl. SCHWÖBEL, Christoph: Sola Scriptura. Schriftprinzip und Schriftgebrauch, in: Luther heute. Ausstrahlungen der Wittenberger Reformation, hg. v. Ulrich Heckel, Jürgen Kampmann, Volker Leppin und Christoph Schwöbel, Tübingen 2017, 1–27.

sentliches lernen lässt durch die Analyse des faktischen Gebrauchs dieser Autorität. Welche Art von Autorität die Schrift für Luther besitzt, ergibt sich demnach deskriptiv aus den Funktionen, die Luther ihr zuweist und den Formen, in denen diese Funktionen erfüllt werden.

Ein solcher funktionaler Zugang zum Problem der Schriftautorität bei Luther ist bisher nur in Ansätzen erprobt worden. Dies soll ein Forschungsüberblick erweisen. Zuvor aber ist der methodische Zugang als solcher in seinen theoretischen Voraussetzungen zu explizieren.

### 3. Von der Schriftlehre zum Schriftgebrauch: Eine funktionale Perspektive auf Luthers Sicht der Autorität der Schrift

#### *3.1 Die Heilige Schrift als ein heiliger Text: Die Religionswissenschaftliche Perspektive*

Theologische Behandlungen des Schriftproblems thematisieren die Bibel als Heilige Schrift bis in die jüngste Gegenwart hinein meist als quasi-singuläres Phänomen evangelischer Frömmigkeit und Theologie. Über das Spannungsfeld von Schrift und Tradition wird allenfalls noch ein Blick auf die römisch-katholische Verhältnisbestimmung geworfen.

Die Religionswissenschaft hingegen betrachtet naturgemäß die christliche Bibel im Horizont der heiligen Texte der gegenwärtigen und vergangenen Weltreligionen und behandelt sie dementsprechend als einen heiligen Text unter anderen. Diese Einordnung der christlichen Heiligen Schrift und der mit ihrer verbundenen Autorität unter das Dachkonzept ‚heiliger Texte‘ wirft wiederum eigene Probleme auf, die auch für die christlich-theologische Wahrnehmung der Bibel als Heilige Schrift produktiv sind. Denn das erst im Laufe der letzten 250 Jahre sich herausbildende generische Konzept ‚heiliger Schriften der Religionen‘<sup>15</sup> steht vor der Herausforderung, eine große Vielfalt an Texten zu erfassen, ohne dabei jegliche Kontur zu verlieren. Eine dreifache Schwierigkeit stellt sich:<sup>16</sup>

1. Die Disparatheit heiliger Texte in Form und Inhalt: Heilige Texte können in materialer Hinsicht Geschichtsschreibung und Mythen, Ritualvorschriften und Gesetze, Gebete und Beschwörungen, Liebeslyrik und apoka-

---

<sup>15</sup> Siehe dazu SMITH, Wilfred Cantwell: *What Is Scripture? A Comparative Approach*, Minneapolis, MN 1993, 45–64 und die ergänzenden Hinweise bei GRAHAM, William A.: Art. „Scripture“, in: *Encyclopedia of Religion*, Second Edition, Vol. 12, Detroit, MI u.a. 2005, 8194–8205, hier: 8197.

<sup>16</sup> Zum Folgenden vgl. GRAHAM, *Scripture*, 8194f.

lyptische Visionen bieten. In formaler Hinsicht wird das ganze Spektrum vom weisheitlichen Aphorismus bis zum weltumspannenden Epos abgedeckt.

2. Die komplexe Medialität heiliger Texte: Während die Dachbegriffe ‚heilige Schrift‘ oder ‚heiliger Text‘ eine Niederschrift nahelegen, sind viele der zu erfassenden Überlieferungen primär mündlicher Natur. Manche, wie die Veden des Hinduismus, sind über Jahrtausende überhaupt nur oral tradiert worden. Das aus Judentum, Christentum und Islam sich *prima facie* natürlich ergebende Konzept des Heiligen Buches ist darum für die Beschreibung anderer Texttraditionen ungeeignet – wobei auch für die sog. Buchreligionen ein äußerst komplexes Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit zu berücksichtigen ist.<sup>17</sup>

3. Das Problem der Abgrenzung: Heilige Texte stellen das Kanonproblem, und zwar mindestens in doppelter Hinsicht. Auf der einen Seite treten in Schriftkulturen klassische Texte auf, die vielfältige kulturelle, ethische, philosophische und mitunter auch religiöse Funktionen einnehmen können, wie etwa die „Fünf“ bzw. „Dreizehn Klassiker“ des Konfuzianismus. Die ‚schriftartigen‘ Qualitäten dieser Texte ermöglichen in gewissen Zusammenhängen ihre Einstufung als heilige Texte. Es macht sich hier allerdings auch die Tatsache bemerkbar, dass das Attribut ‚heilig‘ aus einer bestimmten religiösen Tradition stammt und deshalb nicht umstandslos auf andere Traditionen übertragen werden kann.<sup>18</sup> Auf der anderen Seite liegen in Religionen oft komplexe Stufungen von (mindestens) primären und sekundären Texten mit autoritativer Bedeutung vor. Man denke nur an die naheliegenden Beispiele Tora/Talmud, Koran/Hadithe, Bibel/Dogma. In anderen religiösen Traditionen, wie dem Mahayana Buddhismus, ist die Lage aufgrund der Fülle von Texten mit besonderem Ansehen noch ungleich vielfältiger und schwieriger zu ordnen. Im Hinduismus bezeichnet Veda einerseits einen Textkorpus, andererseits eine spirituelle Zielbestimmung (Wissen, Erkenntnis), zu der sowohl primäre (*shruti*) wie sekundäre (*smṛti*) Texte beitragen können – wobei die primäre Textgattung nur einer kleinen Gruppe religiöser Experten zugänglich ist, die meisten Hindus hingegen auf ‚sekundär‘ autoritative Texte wie die Baghavad Gita zugreifen.

Die Bestimmung dessen, was ‚heilige Texte‘ ausmacht, ist angesichts des zu beschreibenden Reichtums unterschiedlicher Texttraditionen eine schwierige Aufgabe und stellt ein eigenes Forschungsfeld der Religionswissenschaft dar.

---

<sup>17</sup> Dies gilt auch für die angebliche Buchreligion *par excellence*, den Islam. Vgl. etwa die neueren Forschungen zur Formgeschichte des Koran: NEUWIRTH, Angelika: Der Koran als Text der Spätantike. Ein europäischer Zugang, 2. Aufl., Berlin 2011.

<sup>18</sup> Vgl. HAUBIG, Hans-Michael: Heilige Texte und Heilige Schriften, in: Hengel, Martin/Löhr, Hermut (Hg.): Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum, Tübingen 1994, 72–90, hier: 82f.

Überblickt man eine gewisse Anzahl an Definitionsversuchen, so kristallisiert sich eine Doppelstrategie in der Formulierung von Merkmalen heraus. Heilige Texte werden 1. aufgrund von Zuschreibungen und 2. aufgrund ihrer religiösen Funktionen bestimmt.<sup>19</sup>

1. Zu den *Zuschreibungen* gehören sowohl Selbstzuschreibungen der Texte als auch Fremdzuschreibungen durch die Rezeptionsgemeinschaften. Typische Zuschreibungen wie Inspiriertheit, Autorität, Offenbarung, Heiligkeit, Klarheit oder auch Verborgtheit sind je nach Text als Selbst- oder als Fremdzuschreibung anzutreffen oder in beiden Zuschreibungsformen zugleich. Die einzelnen Attribute können sich auch zu umfänglicheren Konzepten verdichten, so etwa in der Vorstellung des mit göttlicher Weisheit gefüllten himmlischen Buchs, das typischerweise einem irdischen Mittler anvertraut wird.<sup>20</sup>

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich die Fremdzuschreibungen selbst als Explikation der in den Texten implizit vorliegenden Ansprüche bzw. Qualitäten verstehen. In vielen Definitionsversuchen werden Zuschreibungen darum als Merkmale für die Einordnung als heiliger Text herangezogen.

2. Die Bestimmung aufgrund der religiösen *Funktion* nimmt dagegen den Gebrauch der Texte durch religiöse Gemeinschaften in den Blick. Heilige Texte werden in liturgischen Zusammenhängen rezitiert, möglicherweise auch ausgelegt; sie wirken normativ für das rechtliche oder moralische Leben von Gemeinschaften oder schreiben die Durchführung von Ritualen vor; sie können als magische Formeln oder abschreckende Talismane dienen; sie formieren das gemeinsame oder private Gebet, leiten die persönliche Andacht oder mystische Versenkung; sie spielen eine Rolle in der Heilung von Krankheiten oder der Befragung von Orakeln. Sie werden auswendig gelernt und von Experten interpretiert und kommentiert, übersetzt oder unter Übersetzungstabus gestellt. Was religiöse Gemeinschaften mit Texten *tun*, gibt demnach Aufschluss darüber, ob und inwiefern von heiligen Texten zu sprechen ist.

Üblicherweise werden zur Bestimmung des Phänomens ‚heilige Texte‘ beide Reihen von Merkmalen verwendet.<sup>21</sup> Dies entspricht nicht zuletzt wohl der Selbstwahrnehmung der religiösen Traditionen. Zumeist wird die Zu-

---

<sup>19</sup> Vgl. zum Folgenden die synoptische Darstellung in MAUZ, Andreas: *Machtworte. Studien zur Poetik des ‚heiligen Textes‘*, Tübingen 2016, 18–51. Siehe insbesondere die Unterscheidung in „positivistische“ und „funktionale“ Merkmale bei HAUBIG, Heilige Texte, 80ff.

<sup>20</sup> Vgl. KOEP, Leo: *Das himmlische Buch in Antike und Christentum. Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zur altchristlichen Bildersprache*, Bonn 1952.

<sup>21</sup> So bei FRENSCHKOWSKI, Marco: *Heilige Schriften. Eine Arbeitsdefinition*, in: Ders., *Heilige Schriften der Weltreligionen und religiösen Bewegungen*, Wiesbaden 2007, 13–35 und DETWEILER, Robert: *What Is a Sacred Text?*, in: *Semeia* 31 (1985), 213–230.

schreibung von Attributen und die Verwendung im religiösen Leben als spiegelbildliche Entsprechung verstanden. Jedoch ist dies nicht zwingend der Fall: Ein Text mag sich selbst als heilig vorstellen, ohne von einer Gruppe als heiliger Text rezipiert und gebraucht zu werden. Umgekehrt mag die Zuschreibung bestenfalls implizit vorliegen, der Gebrauch aber eine klare Sprache sprechen. Als Konsens der religionswissenschaftlichen Bemühungen um heilige Texte darf jedenfalls gelten, dass der Zugang zur eigentlichen Bedeutung der Zuschreibungen – Heiligkeit, Inspiriertheit, Autorität – über den Gebrauch verläuft: Was eine Gruppe von Menschen meint, wenn sie einen Text als heilig oder autoritativ bezeichnet, wird erst konkret greifbar, wenn der Gebrauch des Textes in den Blick kommt. So sehr sich der Vorgang eines Rechtsurteils von der Rezitation eines Mantras unterscheidet, so sehr variiert auch das Konzept von der ‚Autorität einer heiligen Schrift‘ im Zusammenhang mit den Gestalten seiner Gebrauchsweise. Die Kontexte und Kommunikationssituationen, in denen heilige Texte als Autoritäten ins Spiel kommen, tragen mithin erheblich zu Erhellung des Phänomens bei.

Diese methodische Maxime der Religionswissenschaft ist für das vorliegende Problem der Schriftautorität bei Luther bisher nur in Ansätzen fruchtbar gemacht worden. Wie der unten folgende Einblick in die Lutherforschung zeigt, bewegte sich diese bisher meist auf der Ebene der Zuschreibungen (Gottes Wort, Klarheit, Selbstausslegungsfähigkeit, Literalsinn) und der Interpretation dieser Zuschreibungen. Das Problem der Schriftautorität wurde als ein in Texten Luthers in Form von Begriffen und Konzepten vorliegender Untersuchungsgegenstand erfasst, historisch-genealogisch verortet und dogmatisch ausgewertet. Eine Erhellung der Rede von der Autorität der Schrift über konkrete Formen des Gebrauchs der Schrift steht dagegen weitgehend aus.<sup>22</sup> Ausnahmen bietet vor allem die englischsprachige Lutherforschung, weil dort die angesprochene methodische Zuspitzung auf den Gebrauch heiliger Texte stärker Eingang gefunden hat in die systematisch-theologische Reflexion des Schriftproblems. Dies hat Ursachen in den gegenüber der deutschen Lutherforschung anders gelagerten ideengeschichtlichen Konfigurationen, die in ihrer impulsgebenden Bedeutung für die vorliegende Untersuchung kurz darzustellen sind.

---

<sup>22</sup> Dies gilt natürlich nicht für die Untersuchung der Gebrauchskontexte wie z.B. des Gottesdienstes *als solcher*. Hier liegt vielmehr umfangreiches Material vor, das der Auswertung in Hinsicht auf eine gebrauchsorientierte Beschreibung der Schriftautorität hilfreich zurarbeit.

### 3.2 Die funktionale Perspektive in der postliberalen Theologie und ihre theoretischen Quellen

#### 3.2.1 George Lindbeck: Theologie als Grammatik religiöser Praxis

Die in der Religionswissenschaft leitende Perspektive auf die Funktion heiliger Texte für die jeweilige Religionsgemeinschaft findet ihre Parallelen in jenen systematisch-theologischen Ansätzen, die grundsätzlich die Theologie selbst als Funktion der Kirche bestimmen. Eine solche funktionale Selbstbeschreibung liegt in pointierter Form in der im angloamerikanischen Raum prominenten „postliberalen Theologie“ vor. Der klassische Referenztext dieser theologischen Richtung ist George Lindbecks *The Nature of Doctrine* von 1984. Lindbeck beschreibt darin eine Perspektive auf theologische Lehrbildung, in der Dogmen als „grammatische Regeln“ zur Regulierung kirchlicher Praxis und des Glaubens als Lebensform verstanden werden.<sup>23</sup> Ähnlich wie eine grammatische Regel zwischen adäquatem und inadäquatem Gebrauch eines Zeichens im Rahmen einer Sprache zu entscheiden hilft, so fungieren Dogmen bzw. verbindliche Lehren innerhalb einer religiösen Gemeinschaft als Regeln für adäquates oder inadäquates Sprechen und Handeln. So ließe sich bspw. der altkirchliche Impuls, der von der Frage nach der gottesdienstlichen Anrufung des Heiligen Geistes gemeinsam mit dem Vater und dem Sohn für die Formulierung des trinitarischen Bekenntnisses von Konstantinopel ausging, als Illustration dieser Sichtweise anführen: Im Zentrum steht die Unterscheidung und Beziehung einer primären Praxis des christlichen Glaubens in Liturgie, Verkündigung, sozialem Handeln (*first order discourse*) zu einer sekundären Reflexion und Regelung dieser Praxis mit den Mitteln theologischer Begrifflichkeit (*second order discourse*). Lindbecks Tendenz zum Ausspielen des regulativen Charakters theologischer Lehren gegen einen ontologischen Anspruch derselben stellt zweifellos eine der Schwächen dieses Ansatzes dar.<sup>24</sup> Seine Stärke jedoch liegt in der erhöhten Aufmerksamkeit für die Zusammenhänge zwischen den Vollzügen gelebten Glaubens und den Vollzügen theologischer Reflexion. Genau dieser Nexus ist auch der methodische Ort des Interesses in Hinsicht auf Luthers Gebrauch der Schrift als Autorität in unterschiedlichen Kommunikationssituationen.

---

<sup>23</sup> Vgl. LINDBECK, George A.: *The Nature Of Doctrine*, Louisville, KY 2009 (1984), insbes.: 18–27; 65–76.

<sup>24</sup> Vgl. a.a.O., 4f.: „The insight that church doctrines resemble rules [...] is not that novel. [...] What is innovative about the present proposal is that this becomes the only job that doctrines do in their role as church teachings.“ Siehe allerdings auch den „Excursus on Religion and Truth“ (a.a.O., 49–55), in dem Lindbeck explizit die Vereinbarkeit seines *cultural-linguistic approach* mit einem epistemologischen Realismus bzw. einem „modest cognitivism or propositionalism“ (52) betont.



In der Fokussierung auf die funktionale Seite der theologischen Reflexion für das Leben der Kirche ist Lindbeck beeinflusst von zwei verwandten Theorieansätzen: der späten Sprachphilosophie Ludwig Wittgensteins und der Kultur- und Religionstheorie von Clifford Geertz. Nicht nur Lindbeck selbst nennt deshalb seinen Ansatz eine *cultural-linguistic alternative* im Vergleich zu propositionalen und expressivistischen Theologiemodellen – überhaupt ist der Impuls dieser beiden Theorieansätze für einen *cultural-linguistic turn* in der jüngeren englischsprachigen Theologie insgesamt namhaft gemacht worden.<sup>25</sup> Die auch für diese Arbeit bedeutsamen Aspekte dieser Theorien seien deshalb kurz skizziert.

### 3.2.2 Ludwig Wittgenstein: Bedeutung im Gebrauch

Der Übergang von der Früh- zur Spätphilosophie Wittgensteins ist bezeichnet durch dessen Hinwendung zur Alltagssprache in ihrem Gebrauch.<sup>26</sup> Die hier interessierende wesentliche sprachphilosophische These besagt dabei: Um die Bedeutung eines Begriffs oder eines Satzes zu erfassen, ist es hilfreich, das „Sprachspiel“ zu berücksichtigen, innerhalb dessen ein Begriff oder Satz verwendet wird. Die Bedeutung von Zeichen ist untrennbar verbunden mit konkreten (und das heißt: sozialen) Formen ihres Gebrauchs und kann abstrahiert von den Gebrauchssituationen nicht adäquat verstanden werden.<sup>27</sup> Wittgenstein kann diese These in den *Philosophischen Untersuchungen* anhand der unterschiedlichen Bedeutungen von Ein-Wort-Sätzen veranschaulichen, die nur vor dem Hintergrund ihrer Kontexte einsichtig werden: „Denken wir allein an die Ausrufe. Mit ihren ganz verschiedenen Funktionen. Wasser! Fort! Au! Hilfe! Schön! Nicht! Bist du noch geneigt, diese Wörter ‚Benennungen von Gegenständen‘ zu nennen?“<sup>28</sup> Im Gegensatz zu einer Theorie von Sprache, die deren Signifikanten nur im Modus der Benennung für entsprechende Signifikate beschreibt, will Wittgenstein auf die Einbettung sprachli-

---

<sup>25</sup> Vgl. VANHOOZER, Kevin J.: *The Drama of Doctrine. A Canonical-Linguistic Approach to Christian Theology*, Louisville, KY 2005, 6–12.

<sup>26</sup> Das Potential der Wittgensteinschen Philosophie für die Theologie mit einem Akzent auf der Sozialität und Leibhaftigkeit menschlicher Existenz ist pointiert dargestellt bei KERR, Fergus: *Theology after Wittgenstein*, London 1997 (1986). Deziidiert im Rahmen der Wittgensteinschen Sprachphilosophie ist Luthers Hermeneutik rekonstruiert worden bei WABEL, Thomas: *Sprache als Grenze in Luthers theologischer Hermeneutik und Wittgensteins Sprachphilosophie*, Berlin/New York 1998.

<sup>27</sup> Vgl. WITTGENSTEIN, Ludwig: *Philosophische Untersuchungen*, in: Ders., *Werkausgabe* Bd. 1, 21. Aufl., Frankfurt a.M. 2014, PU §10: „Was *bezeichnen* nun die Wörter dieser Sprache? – Was sie bezeichnen, wie soll ich das zeigen, es sei denn in der Art ihres Gebrauchs?“ PU §340: „Wie ein Wort funktioniert, kann man nicht erraten. Man muß seine Anwendung *ansehen* und daraus lernen.“

<sup>28</sup> WITTGENSTEIN, PU § 27.

## Bibelstellenregister

Kursiv gesetzte Seitenangaben beziehen sich auf den Fußnotenapparat. Für die Einsetzungsworte (Mt 26,26–29 parr.) siehe Sachregister, unter „Einsetzungsworte“.

<i>Genesis</i>		<i>Rut</i>	
1	181	2,4	40
1,28	273	<i>1. Samuel</i>	
2,18	273	2,30	153
2,22	103	<i>2. Samuel</i>	
3,12	291	15	341
3,15	163	<i>1. Könige</i>	
4,9	153	2,5f.	317
7,1	181	<i>2. Könige</i>	
41	284, 297	3,15	220
43,9	303	<i>2. Chronik</i>	
44,32f.	303	24,22	291
<i>Exodus</i>		<i>Psalmen</i>	
20,12	291	2,4	153, 154
20,12.14	103	6,3	39
20,6	153	9,11	153
22,15f.	291	13	232–234
22,28	324	22,4	112
<i>Leviticus</i>		26,6	40
6,5	220	27,14	152f.
19,18	283	33	180
<i>Numeri</i>		34,19	153
5,18ff.	103	41,5–11	39
21,5	75	46,2	153
<i>Deuteronomium</i>		51,7	149
15,11	283	55,23	152f.
18,15	85	55,24	303
22,15	301	58,12	346
24,1	103	68,31	292
33,2	220	82	292
32,35	299	91,11	145f.
<i>Josua</i>		101,3	341
1,5	288	101,5	339, 341

101,8	334	10,32	153
118,26	40	11,25	76
119,40	220	12,34	338
141,2	40	13,25	334
		14,27	152f.
<i>Sprüche</i>		18	292
3,9	297	18,16	301
18,22	103, 273	20,1–16	105
25,27	291	21,8	40
27,1	303	22,39	283, 299
30,33	285	23,34–39	96
		24,12	334
<i>Prediger</i>		25,14	149
7,16	331	25,35	101
7,17	285	25,42f.	292
		26,28	160
<i>Jesaja</i>		28,19	39
1	292		
1,23	285	<i>Markus</i>	
6,3	40	14,24	160
13,17	344		
29,14	76	<i>Lukas</i>	
61,8	297	1,52	341
		2,14	39
<i>Hesekiel</i>		2,22	319
22,20	287	3,10	302
		4,10f.	145
<i>Amos</i>		6,32ff.	292
5,25–27	84	6,35	284
9,11f.	84	6,36–38	100f.
		10,7	284
<i>Sirach</i>		12,16–21	303
2,11f.	153	12,49	220
25,1	103	14,12–14	292
26,25	336	16,10	292
26,28	284f.	22,20	160
		23,34	291
<i>Matthäus</i>		<i>Johannes</i>	
4,1–11	105, 140, 145	1,12	150
5,11	149	1,19–34	103–105
5,38f.	311	1,29	40, 149
5,40	289, 291, 294	2,1–11	102f.
5,42	284, 289, 292, 300f.	5,17	327
6,9–13	40	6,36	180
6,11	284, 288, 303	10,28	153
6,12.14	152	14,27	40
6,27	153	15,26	105
7,9	172	16,33	153
7,12	284, 289, 292, 298–300	17	109ff.
7,16ff.	297	17,1	221f.
10,10	302	18,22f.	291
10,28	153	19,11	291

*Apostelgeschichte*

1,7 303  
5,28 302

*Römer*

1,16 90  
1,17 395  
4,25 153, 149  
5,12 149  
7,2 291  
8,32 153  
9–11 77f.  
12,19 292, 299  
13 292, 305, 311, 331  
13,4 332

*1. Korinther*

1,19 76  
6,12 151  
7 292, 302  
7,15 301  
11 178  
11,23–25 159  
13 283  
13,2 150  
13,5 297  
13,7 302  
14,26 47, 64

*Galater*

5,13 149

*Epheser*

2,3 150  
3,20 153  
4,14 341

*Philipper*

1,6 153

*1. Thessalonicher*

5,21 190  
5,22 297

*1. Timotheus*

4,1 150  
4,1ff. 297  
4,13 66  
6,9f. 288

*2. Timotheus*

1,12 153  
3,1 284, 286  
3,1ff. 297  
3,2 286  
3,12 152f.  
4,22 40

*1. Petrus*

2,13 331  
2,14 332  
2,23 291  
5,5 346

*2. Petrus*

3,18 127

*1. Johannes*

4,4 153

*Hebräer*

9,28 153  
10,12 153  
12,6 149

*Jakobus*

4,15 284, 303

*Offenbarung*

18,3 140

## Personenregister

Kursiv gesetzte Seitenangaben beziehen sich auf den Fußnotenapparat.  
Biblische Personen sind kursiv gesetzt.

- Abimelech* 317  
*Abraham* 88, 163f., 317, 322  
*Absalom* 341  
Achilles 322  
Adelung, Johann Christoph 235, 237  
Ägidius Romanus 311  
Agricola 342  
Alexander d. Große 312, 322, 324, 339  
Alfred v. Preußen 219  
Allwohn, Adolf 38  
Althaus, Paul 22, 216, 255, 280, 305, 329, 347, 359  
Althaus, Paul d.Ä. 219, 223, 229  
Alveld, Augustin von 193  
Ambrosius 91, 96  
Appelqvist, Tomas 278  
Aristoteles 320, 338, 339, 340  
Armbruster, Jörg 69, 83  
Arnold, Jochen 38  
Asendorf, Ulrich 34  
Asheim, Ivar 245, 249, 252, 277  
Åsop 339, 340, 343  
Assmann, Jan 3, 364  
Auerbach, Erich 318, 325, 326  
Augustinus 11, 33, 55, 91, 177, 259  
Augustus 322, 323, 324, 326
- Balzer, Bernd 236  
Barnbrock, Christoph 252  
Barth, Hans-Martin 137–140  
Barth, Karl 17, 28, 216, 300, 359, 391  
Barth, Ulrich 123, 363, 364  
Basse, Michael 308, 310, 312, 322  
Bauerschmidt, Frederick Christian 259  
Baur, Jörg 2, 257  
Bayer, Oswald 83, 138, 154, 166, 170, 258, 261, 262, 263, 324, 352–361, 367, 378, 390  
Bei der Wieden, Susanne 94
- Beißer, Friedrich 22, 25f., 28, 77, 128, 293, 295  
Berger, Klaus 290  
Berges, Wilhelm 311  
Beutel, Albrecht 26–28, 31, 34, 58, 63, 65, 66, 90, 94, 106, 107, 116–119, 124, 132, 137, 181, 222, 279, 284, 290, 293, 296, 297, 329, 333, 336, 372  
Beyer, Michael 228  
Bias 339  
Biel, Gabriel 172, 281  
Bieritz, Karl-Heinz 42, 46, 50, 158  
Block, Johannes 120, 218  
Bloth, Peter C. 43f., 58, 73  
Blumenberg, Hans 366, 367  
Bochénski, Joseph M. 258  
Bonaventura 259  
Bornkamm, Heinrich 2, 23, 90f., 301, 314  
Bourdieu, Pierre 376  
Brecht, Martin 61, 41, 47, 52, 59, 79, 98, 171, 177, 178, 202, 223, 248, 280, 281, 310  
Brenner, Otto 331  
Bring, Ragner 254  
Brock, Brian 33, 278  
Brunner, Emil 300  
Buchholz, Armin 29f., 124, 128f., 216, 352  
Buchwald, Georg 98  
Bugenhagen, Johannes 94, 98, 99, 109  
Bühler, Paul 137, 138, 153  
Bullinger, Heinrich 55  
Bultmann, Rudolf 16, 290, 387  
Burkhardt, Johannes 281
- Calvin, Johannes 56–58, 276, 315, 391  
Cato d.Ä. 285

- Childs, Brevard 359  
 Chrysostomus 55  
 Cicero 285, 331, 339, 340, 341, 344  
 Cohrs, Ferdinand 230  
 Coors, Michael 3, 11  
 Cornehl, Peter 38  
 Cornelius-Bundschuh, Jochen 145  
 Cornette, James C. Jr. 331, 332  
 Corvinus, Matthias 323  
 Cranach, Lukas d.Ä. 71  
 Cruciger, Caspar 94, 109, 115, 117  
  
 Danz, Christian 363, 369  
 Deeg, Alexander 42, 52f., 149  
 Degkwitz, Sebastian 329  
 Descartes, René 361  
 Detweiler, Robert 7  
 Dickhut, Johannes 28  
 Diestelmann, Jürgen 177, 183, 190  
 Drecoll, Volker 43  
 Dreß, Walter 276  
  
 Ebeling, Gerhard 22 f., 25, 26, 29, 34,  
 35, 37, 53, 57, 58, 99, 107, 155, 130,  
 307, 308, 311, 324  
 Eck, Johannes 282  
 Eckstein, Hans-Joachim 43  
 Eco, Umberto 366  
 Eggert, Hartmut 376  
 Elert, Werner 249, 254, 280  
*Elias* 340  
*Elisa* 220  
 Ellingsen, Mark 315  
 Emser, Hieronymus 25, 29, 72  
 Engelsing, Rolf 79  
 Erasmus v. Rotterdam 23, 29, 128, 290,  
 305f., 311, 339, 349, 372  
 Ernst, Jutta 376  
 Etzelmüller, Gregor 39, 42, 190  
  
 Fabian v. Feilitz 322  
 Fabiunke, Günter 280  
 Flachmann, Holger 31, 69, 130, 237,  
 245  
 Fowl, Stephen E. 379, 381, 384, 385,  
 404  
 Fraas, Hans-Jürgen 247, 248  
 Franck, Sebastian 342  
 Frank, Isnard W. 95, 96  
 Frei, Hans W. 2, 278, 315, 325, 358,  
 382, 383, 387, 391, 393  
 Frenschkowski, Marco 7  
 Frey, Christofer 298  
  
 Friedrich d. Weise 322, 324, 326  
 Friedrich III. 332  
 Friedrich, Carl J. 378  
 Führer, Werner 26, 28  
  
 Gabler, Johann Philipp 2  
 Garbe, Christine 376  
 Gawthrop, Richard 68, 69  
 Geertz, Clifford 12–15, 18  
 Geffcken, Johannes 253  
 Genette, Gérard 71  
 Georg v. Sachsen 72  
 Girgensohn, Heribert 253  
 Goethe, Johann Wolfgang 375  
*Goliath* 320  
 Gollnau, Jeremias 154  
 Goltzen, Herbert 59, 60, 61, 62  
 Gräb-Schmidt, Elisabeth 363, 369  
 Gräb, Wilhelm 367, 369  
 Graham, William A. 5  
 Graß, Hans 239  
 Grotefeld, Stefan 257, 388  
 Grundtvig, Nikolai 124  
 Gundermann, Iselin 219  
  
 Habermas, Jürgen 236  
 Hagen, Kenneth 23, 32  
 Hahn, Gerhard 38, 51, 218  
 Hailer, Martin 309  
 Hamann, Johann Georg 355, 367  
 Hannibal 312, 322, 323  
 Härle, Wilfried 239  
 Harnack, Adolf von 19–21, 28–29, 215,  
 359, 362  
 Hasselmann, Niels 240  
 Hauerwas, Stanley 277, 278, 378, 379,  
 388  
 Haußig, Hans-Michael 6, 7  
 Hayden-Roy, Patrick 317, 320, 321,  
 322  
 Heckel, Johannes 191, 298, 299  
 Hegel, G.W.F. 362  
 Heintze, Gerhard 107  
 Hendrix, Scott A. 32  
 Henning, Friedrich Wilhelm 281  
 Henschel, Martin 326  
 Herkommer, Hubert 315  
 Herkules 322, 323, 326  
 Hermann, Rudolf 24f., 28  
 Herms, Eilert 109, 132, 156, 157, 165,  
 171, 176, 199, 203, 213, 215, 239,  
 252, 255, 257, 259, 264, 268, 300,  
 369, 379, 380, 381, 387, 389

- Hieronymus 89, 91, 96, 120  
Hirsch, Emanuel 94, 96, 97, 100, 106, 110, 132  
Hoffmann, Manfred 290  
Holcot, Robert 172  
Hölderlin, Friedrich 375  
Holl, Karl 23, 77, 244, 280, 295, 319, 362, 369  
Hölscher, Lucian 235, 237  
Homer 318, 325, 339, 340, 367  
Honecker, Martin 257, 301  
Horaz 339  
Houston, Robert Allan 68  
Hövelmann, Hartmut 72  
Huizing, Klaas 3, 363, 367, 375  
Hütter, Reinhard 277
- Iser, Wolfgang 318, 366, 374, 375
- Jahwe* 230, 382  
*Jakob* 332  
Janowski, Bernd 232  
Jauß, Hans Robert 377  
Jenny, Markus 218  
Jenson, Robert W. 379, 380, 381, 382, 383  
Jeremias, Anneliese 132, 242  
*Jesaja* 84, 340, 344  
*Joab* 332  
Joest, Wilfried 190, 255  
Johann der Beständige 313  
Johann Friedrich I. v. Sachsen 310, 313  
Johann v. Staupitz 330, 334  
Johannes v. Salisbury 311  
*Josef (AT)* 32, 317, 320, 324  
Jung, Matthias 364  
Junghans, Helmar 41, 190, 199  
Jungmann, Josef Andreas 39f., 45, 50f., 158, 172, 196, 201
- Kalivoda, Gregor 310  
Kamber, Urs 96  
Kant, Immanuel 355, 361  
Karant-Nunn, Susan C. 252  
Karlstadt, Andreas Bodenstein von 29, 41, 48, 64, 83, 177–182, 184f., 189–192, 193, 194f., 197f., 200, 357  
Kastning, Wieland 322, 326, 327, 336  
Kaufmann, Thomas 65, 75, 152  
Kelsey, David 15–18, 379, 381, 383, 387, 390, 395, 401  
Kerr, Fergus 10  
Kiessling, Elmer Carl 96, 97
- Kinzig, Wolfram 1  
Knolle, Theodor 97, 103  
Koch, Traugott 219, 223, 227, 228  
Koep, Leo 7  
Köhler, Walther 55  
Kohnle, Armin 307, 308, 309  
Kolb, Robert 32, 315, 316, 318, 325, 326, 386  
Köpf, Ulrich 222, 312, 329, 370  
Köppen, Klaus-Peter 145  
Körtner, Ulrich 3, 363, 366, 368  
Koselleck, Reinhart 358  
Kuch, Michael 275  
Kulp, Hans-Ludwig 218  
Kunze, Gerhard 51, 52, 53, 62  
Kyros II 322
- Latomus, Jacobus 29  
Lauster, Jörg 3, 352, 362–365, 366, 368, 372, 374, 377  
Lazareth, William H. 31f., 240  
Lenk, Werner 237  
Leonhardt, Rochus 365–369, 372, 375  
Leppin, Volker 26, 35  
Lessing, Gotthold Ephraim 2  
Leutzsch, Martin 71  
Lindbeck, George A. 9f., 278, 381, 382, 383, 387, 389, 390  
Loewenich, Walther von 20, 21, 362  
Lohse, Bernhard 34, 324  
Lonergan, Bernard 387  
*Lot* 320  
Lucian 339, 341  
Lufft, Hans 67  
Luihl, Hans Jürgen 217
- MacIntyre, Alasdair 14, 277, 278, 359  
*Maria* 228f., 319  
Marquard, Odo 368  
Marx, Karl 361  
Mauz, Andreas 7  
Maxfield, John A. 32f., 315, 319, 325  
Mayes, Benjamin T. 301  
Meinhold, Peter 109  
Merk, Otto 1  
Meßner, Reinhard 38  
Metzke, Erwin 156  
Meuser, Fred W. 109, 132  
Meyer, Hans Bernhard 40, 45, 50, 51, 171, 172, 196, 197, 201, 203  
Meyer, Johannes 271  
Meyer-Blanck, Michael 38  
Mieder, Wolfgang 342, 333, 338

- Moeller, Bernd 237  
 Montefusco, Lucia Gaboli 310  
 Morus, Thomas 311, 349  
*Mose* 80–89 *passim*, 119, 163f., 179,  
 238, 320, 324, 340  
 Moser, Dietz-Rüdiger 333, 342, 343  
 Mostert, Walter 123, 124  
 Moxter, Michael 373  
 Mühlen, Karl-Heinz zur 177  
 Müller, Hans Martin 319  
 Müller, Hans Michael 329, 336  
 Mumme, Jonathan 34  
 Musculus, Wolfgang 42, 49, 57, 174  
  
 Nebukadnezar 322  
 Nembach, Ulrich 143  
 Neuwirth, Angelika 6  
 Nicol, Martin 67, 79, 219, 221, 222  
 Nicolaus, Georg 221, 226  
 Niebergall, Alfred 40, 42, 95, 97  
*Noah* 163, 320  
  
 Odenthal, Andreas 59, 231  
 Oekolampad, Johannes 29  
 Opitz, Peter 58  
 Origenes 91, 145  
 Østergaard-Nielsen, Harald 23f., 25,  
 28, 124, 129, 306  
 Ovid 332, 333, 334, 339  
  
 Pannenberg, Wolfhart 1, 2, 301, 393  
 Parsons, Michael 286, 315  
*Paulus* 47–49, 65f., 90–92, 99, 119,  
 120f., 126–128, 136, 139, 152, 159,  
 160, 178, 183, 286, 219, 290, 341,  
 383  
 Pawlas, Andreas 281  
 Pelikan, Jaroslav 27, 90, 117  
 Peters, Albrecht 159, 162, 175, 177,  
 181–184, 191, 224–226, 245, 247,  
 253–255, 259, 261, 267, 271, 276,  
 299  
*Petrus* 119, 127, 130, 136, 283  
 Petrus Lombardus 259  
 Platon 338f., 341  
 Plautus 339  
 Plutarch 320, 339  
 Polybios 320  
 Prenter, Regin 24, 118  
 Preuß, Hans 35  
 Priddat, Birger P. 281  
 Prien, Hans-Jürgen 280, 282, 289, 295,  
 303  
  
 Publilius Syrus 334  
  
 Quack, Jürgen 72  
  
 Raatz, Georg 363, 394  
 Rad, Gerhard von 335  
 Reckwitz, Andreas 34  
 Reinhuber, Thomas 329f., 335  
 Reventlow, Henning Graf 1  
 Richter, Susan 310  
 Ricoeur, Paul 387  
 Rieth, Ricardo W. 287  
 Rogerson, John William 1  
 Rolf, Sibylle 261  
 Rörer, Georg 71, 80, 98, 99, 109, 115,  
 117, 136, 221  
 Roth, Dorothea 95, 96  
 Rothe, Richard 20  
 Rothen, Bernhard 28f., 87  
*Ruben* 332  
 Ryle, Gilbert 12  
  
*Salomo* 323, 341  
 Schade, Herwarth von 56, 57, 65  
 Scharffenorth, Gerta 286, 287, 289, 295  
 Schatzki, Theodore R. 34  
 Scheel, Otto 21, 29, 215, 359  
 Schempp, Paul 20–22, 29, 129, 216  
 Schild, Maurice E. 72  
 Schilling, Heinz 236, 244  
 Schirrmacher, Thomas 352  
 Schleiermacher, F.D.E. 364  
 Schmidt-Lauber, Hans-Christoph 157,  
 159, 160, 182, 191, 195  
 Schnurr, Eva-Maria 68  
 Scholder, Klaus 1  
 Schott, Anselm 158, 172  
 Schulz, Frieder 41, 65, 175, 199, 218  
 Schulze, Winfried 305  
 Schuster, Susanne 236  
 Schwarz, Reinhard 163, 165, 170, 248,  
 280, 322, 341, 347  
 Schwenckfeld, Kaspar 29  
 Schwöbel, Christoph 4, 34, 38, 130,  
 132, 190, 238, 239, 257, 262, 312,  
 370, 379, 389  
 Scipio 322  
 Seils, Martin 263  
 Seneca 333, 339  
 Simon, Wolfgang 41, 160, 163, 170,  
 195, 196, 202  
 Simon, Yves 378  
*Simson* 320



- Singer, Bruno 309, 310  
 Slenczka, Notger 215, 362, 368, 395  
 Slenczka, Reinhard 216, 352–361, 363,  
 387  
 Smith, Wilfred Cantwell 5  
 Smolinsky, Heribert 72  
 Sokrates 338  
 Spehr, Christopher 37  
 Spener, Philipp Jakob 66f., 69  
 Spengler, Lazarus 310  
 Springer, Carl. P.E. 339, 342  
 Stammen, Theo 311  
 Stegmann, Andreas 103, 143, 240  
 Steinhöwel, Heinrich 339  
 Steinmetz, David C. 319  
 Stolle, Volker 251  
 Stolt, Birgit 143  
 Strauss, Gerald 68, 69, 244, 245, 246,  
 249, 250, 252  
 Surgant, Johann Ulrich 95, 96  
 Swanson, Robert G. 126
- Tanner, Kathryn 382  
 Taylor, Charles 396  
 Terenz 285, 339, 340, 341  
 Theißen, Gerd 3  
 Themistokles 322  
 Thiel, John E. 355  
 Thiele, Ernst 331, 332  
*Thomas (Apostel)* 127  
 Thomas v. Aquin 159, 281  
 Tillich, Paul 16f., 387  
 Tödt, Heinz Eduard 286, 287  
 Toulmin, Stephen 285  
 Tracy, David 238, 387  
 Treier, David J. 360  
 Trelenberg, Jörg 239  
 Troeltsch, Ernst 19, 239, 240  
 Trüdinger, Karl 307
- Vajta, Vilmos 38, 137, 199, 217, 218  
 Vanhoozer, Kevin J. 10, 382  
 Vespasian 322  
 Vischer, Christoph 247  
 Vogelsang, Erich 96  
 Volz, Hans 67, 71
- Wabel, Thomas 10, 30  
 Wagner, Falk 363, 394  
 Wallmann, Johannes 66f., 69  
 Wannewetsch, Bernd 275  
 Warning, Rainer 376  
 Webster, John 33, 389, 390, 391  
 Wegmann, Nikolaus 375  
 Wendebourg, Dorothea 156f., 175, 177,  
 204, 207, 211, 212  
 Wendte, Martin 156  
 Wenz, Armin 352  
 Wenz, Gunther 259, 260  
 Wertelius, Gunnar 220  
 Westphal, Joachim 56  
 Williams, Rowan 383, 384, 385, 387,  
 402, 404  
 Winkler, Eberhard 109, 137  
 Wittgenstein, Ludwig 3, 10–13, 15, 18,  
 30, 33, 34, 278  
 Wohlfeil, Rainer 68, 236  
 Wolff, Jens 331  
 Wolgast, Eike 307, 308, 320, 331  
 Wood, Charles M. 380, 381  
 Wriedt, Markus 95  
 Wurm, Johann Peter 282
- Zenger, Erich 335  
 Zschoch, Hellmut 94, 98, 112  
 Zwingli, Huldrych 55–58, 178–181,  
 184f., 208, 35

# Sachregister

Kursiv gesetzte Seitenangaben beziehen sich auf den Fußnotenapparat.

- Abendmahl, *s.* Einsetzungsworte,  
*s.* Messe
- Affekt, affektiv
- Angleichung an Schrift 77
  - Gebet 218–220
  - gegen die Schrift 295
  - Sprachwerdung 231–234, 371
  - Veränderung 134, 371
  - Verhältnis zur Schrift 21, 144
  - Verstehen 47, 360, 395f.
  - Wirkung auf 120f., 272, 275f.
- Allegorie 19, 99, 122
- Alphabetisierung, *s.* Literalität
- Anfechtung 286, 329, 396
- *s.a.* Teufel
  - *s.a.* Schrift/Sprüche
  - Bewältigung im Gebet 232f.
  - Kampf mit Schriftsprüchen 137–156, 370
  - Nutzen des Sakraments 208
  - Trost 66, 112, 347
- Anrede durch Gott 38f., 45, 110–118, 349f., 397f.
- Aufklärung 1, 3, 235f., 351, 355, 362, 365, 368, 400
- Auswendiglernen 7, 68, 93, 79, 147–149, 151, 159, 245f., 250f., 262, 276
- Autonomie 352, 355, 361, 367f., 374, 399
- *s.a.* Heteronomie
- Autorität
- *s.a.* Gott/Autor
  - *s.a.* Norm, normativ
  - Autoritätgefüge 21, 332
  - Autoritätsinstanzen 97, 297, 310, 332–336, 341–350, 353
  - deontisch und epistemisch 257f.
  - formale 21, 224, 257f., 303–305, 360
  - funktionales Verständnis 4f., 7, 9–11, 18, 36, 378f.
  - rechtliche 240, 304
  - religiöse 14f., 392
- Bibel
- *s.a.* Erfahrung/Bibel als Niederschlag
  - *s.a.* Schrift
  - Bibelwissenschaft 1–3, 359, 400
  - Kernstellen 71, 72, 80, 92, 153
  - Lehrbuch 15f., 154
  - Sprechweise 75, 90–92
  - Übersetzung 27f., 51, 67f., 90, 338, 400
- Bibelvorreden 26, 35, 65, 69, 71–93, 231f., 284, 335, 359, 374, 376f., 394, 400
- Biblizismus 20, 392
- Bildung
- *s.a.* Institution/Bildungsinstitutionen
  - allgemeines Priestertum 376, 399
  - Bibelleser 70, 72, 74, 87, 93, 148f., 251, 376f., 400
  - Ethos, ethische 32, 33, 36, 243–279, 314f., 388f., 400f., 405f.
  - reformatorische 31, 68, 244, 250–253, 400
  - religiöse 32f., 151
  - sprachliche 61–63
- Buchstabe, buchstäblich 22, 25, 49, 126, 162, 215, 355–358, 360f., 365, 372
- Buchstabenglaube 19–21
- Christus
- *s.a.* Gebot/Christi
  - Kriterium der Kanonizität 86f.
  - Mitte der Schrift 19, 26, 107–109, 155, 360, 402

- Präsenz, Gegenwart 50, 52f., 117f., 128–132, 137, 178, 183f., 357, 360, 390
- Schatz der Schrift 76
- Schriftausleger 110–118, 171, 357
- spricht durch die Schrift 110–118, 127–132, 167–171, 184, 356, 386
- Werk 44
  
- Dekalog
  - Anleitung zur Buße 253–255
  - Ethosbildung 243f., 256–279
  - *tertius usus* 255f.
  - *usus civilis* 255f.
  - Zusammenhang im Katechismus 247
  
- Ehe 82, 88, 102f., 238, 268, 271, 273, 275f., 301f.
- Einsetzungsworte
  - historisches Zeugnis 186–190
  - Kommunionempfang 201–214
  - konsekrative Kraft 172, 176–185, 357
  - Lektionston 52, 174f.
  - liturgische Reformen 171–175, 185–201
  - liturgisches Gesetz 191–195, 208
  - Luthers Verständnis 162–167, 195–200
  - performative Christusrede 167–171, 357
  - sprachliche Form 158–162
  - Summe des Evangeliums 52, 176
- Einsicht, eigenes Verstehen 47–49, 51f., 64, 73, 76f., 93, 208, 210f., 215f., 246, 258, 275, 305, 355, 358, 369
- Erfahrung
  - *s.a.* Anfechtung
  - allgemein menschliche 329–332, 336–338, 343–346, 348
  - ästhetische *s.* Rezeptionsästhetik
  - Bibel als Niederschlag 16, 285, 336–338, 348, 364, 371
  - geschichtliche 322–329, 339, 349, 358
  - heidnische Literatur 331–335, 338–341, 343–346, 349, 371
  - Luthers 318, 330
  - religiöse 362–365, 368, 370, 387, 395f.
  - Sprichwörter, Spruchgut 285, 299, 302, 309, 314, 329, 331–335, 336–338, 342–346, 348f., 371
  - Voraussetzung für Schriftverständnis 77f.
- Erfahrungswissen 308f., 312, 335, 340, 341
- Erziehung, *s.* Pädagogik
- Evangelium 19, 38, 89, 119f., 138–140, 245
  - *s.a.* Gesetz u. Evangelium
  - Evangeliumsbegriff Luthers 89
  - evangeliumsgemäß 41
  - exklusiv in der Schrift 346–348
  - formales Verständnis 289
  - Gott des Evangeliums 217
  - Konzentration 145, 245
  - liturgische Kommunikation 38
  - mündliche Kommunikation 119–123
- Exempel
  - biblisch 32, 102, 314–329
  - narrative Ausgestaltung 317–319
  - Wundermänner 320–324, 343–344 *extra nos* 25, 151, 391
- Freiheit
  - im Gebet 234
  - gegenüber dem Text 276, 359
  - liturgischer Gestaltung 174, 199, 201
  - zur Schriftkritik 21
- Fundamentalismus 355, 367
- Fürsten, *s.* Obrigkeit
  
- Gebet 217–234
  - *s.a.* Meditation
  - Aneignung der Schrift 134f., 398f.
  - Erfahrung 370f.
  - Schule 79, 84
- Gebot 179, 189–194, 196–215
  - *s.a.* Dekalog
  - *s.a.* Gesetz u. Evangelium
  - Doppelgebot 259, 304f.
  - Christi 186, 191, 200, 202, 214, 294, 295
- Gefühl, *s.* Affekt
- Gehorsam 81f., 105, 183, 206–208, 210–216
  - *s.a.* Heteronomie
  - Entscheidungsakt 354, 360, 392f., 396
  - blinder 21, 23, 30, 155, 216, 258, 305f., 360

- sehender 258
- Geist, s. Heiliger Geist
- Geschichte
  - s.a. Erfahrung/geschichtliche
  - s.a. Gott/Weltwirken
  - Deutung durch Schrift 285–287, 325–327
- Gesellschaft
  - Luthers Begriff 239f.
- Gesetz
  - Funktion 80f., 253–256, 347, 358
- Gesetz u. Evangelium 22, 58, 85, 89, 121f., 216, 254f., 335f.
- Gewissen
  - s.a. Anfechtung
  - Befestigung 142, 149–152
  - Befreiung 162, 202f., 224
  - Gewissensangst 232
  - Gewissensfrage 312
  - Gewissensreligion 21
- Glossolie, s. Zungenrede
- Gott
  - s.a. Anrede durch Gott
  - Autor 130, 259, 326f., 349, 360, 406
  - *opus Dei* 38, 391
  - Schöpfer, Schöpferhandeln 27, 179, 181, 227, 249, 256–279, 298, 304, 306, 324, 328, 353, 371, 389, 406
  - Selbstbindung 178–182, 185, 355–357, 361
  - Selbstvergegenwärtigung 16, 117f., 131f., 397f.
  - Weltwirken, Geschichtshandeln 226f., 320–329, 335, 345
- Gottesdienst
  - s.a. Messe
  - liturgische Sprache 41f., 44–52, 60–64, 174
  - Luthers Reformen 41–43
  - Luthers Verständnis 37–39
  - Praxis in Wittenberg 42, 54, 57, 98, 108
  - Schrift als Medium 39f.
- Heilige Schrift, s. Schrift
- Heiliger Geist 9, 25, 87, 105, 181f., 253, 298
  - Einsicht 25, 215
  - Glaube 176, 247, 254, 324, 329
  - Wort und Geist 128, 130–132, 184, 217, 353, 357, 359–361, 365, 372
- Hermeneutik
  - antihermeneutisch 33, 361, 392, 398
  - antihistorisch 359
  - der Erfahrung 371
  - Empathie 385
  - Gemeinschaft 378
  - Geschehen 362
  - geschichtlich 352f.
  - Inkarnationshermeneutik 367
  - Lebenswirklichkeit 364, 405
  - Luther u. Neuzeit 397
  - Luthers Hermeneutik 22f., 25, 28, 30, 31, 71f., 77, 109, 114, 155, 170, 194, 293, 315, 343–346, 349
  - narrativ 383, 388
  - pluralistisch 365
  - subjektorientiert 356, 368
  - *sylogismus practicus* 403
  - Überwältigungshermeneutik 382
  - Unterkomplexität 373f.
  - zentrierend 400
- Heteronomie 14, 214–217, 304, 305, 358, 399
  - s.a. Gehorsam
  - s.a. Autonomie
- Historisch-kritische Exegese 1–3, 19f., 30, 352–354, 358f., 363, 365f., 368, 380, 400
- Homilie, s. Predigt/Homilie
- Horen, s. Stundengebet
- Humanismus
  - Bildung 60, 75, 250
  - Calvin 58
  - Gelehrtenaustausch 236
  - Quellenstudium 399
  - Verhältnis Luthers 309, 321, 338, 341, 349
- Identität
  - Gottes, Christi 16, 401
  - kirchliche 378–381, 388–391, 394, 396, 402, 405, 407
  - narrative Formierung 32, 315, 325, 383, 387, 405f.
- Inspiration 7, 8, 353
- Institution
  - Bildungsinstitutionen 248, 253, 277, 376f., 380f., 385f., 401
  - Deinstitutionalisierung 375
  - Wittgenstein 11, 18
- Intertextualität 81–83, 93, 113, 317, 374, 400

- Kanon, Kanonizität 2, 6, 85–87, 368, 380, 382, 402
- Kasuistik 300–306
- Katechismus 243–279 *passim*
- im Gottesdienst 61, 63
  - Predigten 98f., 248
  - sozioethischer Text 243f.
  - Verhältnis zur Bibel 66–70, 92, 244–247
- Kirche
- Schrift als Raum 59f., 62
  - Kirche u. Welt 239–241, 252, 366, 405–407
  - Träger des Schriftgebrauchs 386–392
  - Transzendierung 405–407
- Klarheit der Schrift
- *s.a.* Streit, Umstrittenheit
  - Forschung 24–29
  - Metaphorik 125f.
  - Problematik 373
  - umstrittene 293, 306, 403
  - Verschiebung von äußerer auf innere 365
  - Voraussetzung historischer Kritik 1, 359
- Klarheit der Sprache 30
- Kommunikationssituation 4, 8, 9, 33–35
- Gebrauchssituation 10f.
  - Öffentlichkeit 235–241
  - Gottesdienst 37–43
  - Handlungssituation 10f., 13
  - Textgattungen 23, 34f., 242, 309–311
- Koran 6
- Kultur
- Erinnerungskultur 368, 377
  - Kulturbegriff 382
  - Kulturpessimismus 400
  - Kulturtheologie 406
  - Kulturtheorie 3, 12–15
  - Pluralität 383
  - Schriftkultur 6, 126
  - Streitkultur 403
  - Zeichensystem 12–15
- Lebensform 9, 11, 13, 266, 381f., 388
- Lied 38, 217f., 224, 250, 253–255
- Literalität 68f., 92, 122, 236, 245, 400
- Literalis (sensus literalis) 1f., 19, 22, 26, 154f., 359
- *s.a.* Buchstabe
- Literaturwissenschaft 3, 71, 318, 325, 375f.
- Luther
- *s.a.* Predigt/Luthers Predigtstätigkeit
  - doctor bibliae 311
  - Lutherausgaben 243
  - Lutherforschung 8, 18–36, 118, 123–124, 195, 218, 240, 327, 342, 359
  - Theologie 35, 154, 156
- Marienverehrung 228f.
- Meditation 28, 67, 78–80, 83, 93, 218–223, 380
- Messe
- *s.a.* Einsetzungsworte
  - *s.a.* Gottesdienst
  - beiderlei Gestalt 41, 192–194, 200, 202f.
  - Elevation 189, 190, 197f., 200
  - Evangelienlesung 49f.
  - Messkanon 40, 41, 158–162, 171f., 175, 188, 218
  - Opfer 37, 114, 161, 162–167, 169, 187f., 196–198
  - Seelenmesse 191, 195–198
- Mitte der Schrift
- *s.a.* Christus/Mitte der Schrift
  - Forschung 19f., 27
  - Katechismus 246
  - Perikopen 58
  - Predigtstil 106–109, 137, 155f.
  - Referenzpunkt 402
  - Wesen des Christentums 394f.
- Mündigkeit 48, 86f., 93, 399–401, 407
- Mündlichkeit 6, 21, 24, 27, 116–132, 236, 355
- *s.a.* Schriftlichkeit
- Musik 52, 174f., 220, 383
- Narrativ, *s.* Identität/narrative Formierung
- Narrative Theologie 16, 32, 278, 315, 325f., 358, 382f., 386f., 389f., 401, 405f.
- Naturrecht 297–300, 306f.
- Norm, normativ 367, 376, 381, 402
- äußerlich 276
  - Funktion 4, 7
  - göttlich 256
  - Handlungsnorm 288
  - konkrete und allgemeine 305
  - normative Kraft 302, 319

- Normkritik 376
- Schriftnorm 287, 289, 300, 381
- universale 298, 300
- Normierung
- individuelle Frömmigkeit 399f.
- Schriftauslegung 402
- Obrigkeit
- *s.a.* Tugend/Herrschartugenden
- biblische Orientierung 82f., 307–350
- Eltern 249
- Fürbitte 227
- Strafamt 238
- Offenbarung 3, 7, 16, 75, 118, 122–123, 131–132, 134, 328, 370, 402
- Öffentlichkeit
- des Evangeliums 122f., 238
- gesellschaftliche 31f.
- moderne 235–236
- reformatorische 236–238
- Luthers Begriff 237f.
- Pädagogik, Erziehung 81, 148f., 248–252, 311
- Partikularität 252f., 308, 328, 377, 382, 387–389, 391, 406
- Perikope 53–65, 94, 96, 98, 100, 103, 105, 110, 140, 359, 387
- altkirchliche Ordnung 53–55
- lutherisch und reformiert 56f.
- Perikopenrevision 54, 57
- Pietismus 66–68, 69
- Pluralität, Pluralismus
- Deutungspluralismus 365f., 368, 372–376
- Gesellschaft 238f., 316, 388
- Umgang mit 384f., 403
- Uniformierung 382
- Politik, *s.* Obrigkeit
- Postille 27, 54, 57
- Postliberale Theologie 9, 15, 34, 278, 387f., 405
- *cultural-linguistic turn* 10, 12, 15, 18
- Pragmatik, pragmatisch 34, 112, 284, 288, 380f., 391
- Praxis
- *practice turn* 34
- Praktiken 11, 381, 391, 393
- Predigt
- als Christi eigene Rede 110–118, 128–132
- Dialogizität 132–137
- Ergänzung der Schriftlesung 46–49, 54, 57, 60, 64, 71
- Homilie 54–56, 95, 99–103
- Luthers Predigtstätigkeit 94, 97f., 109
- spätmittelalterliche Predigttheorie 95–97
- Themapredigt 102–106
- Ursprung des Schriftprinzips 395
- pro me* 24, 25, 124, 133, 206, 210, 369
- Radikale Reformation
- *s.a.* Personenregister: Karlstadt
- schwärmerische Irrlehren 104, 111, 126, 136f., 139f.
- soziale Isolation 253, 388
- Verfolgung als Ketzler 239, 253, 365
- Rechtfertigung 38, 107f., 137, 261, 321
- Religion
- kulturelles System 13–15, 18
- Religionswissenschaft 5–8, 18
- Rezeptionsästhetik 3, 318, 365–369, 373f., 376f., 394–396
- Rezitation 7f., 16, 47, 167, 171–185, 198, 207, 357, 397f.
- Rhetorik 134, 211, 290, 327
- Christusrede als Stilmittel 113, 116, 118, 130, 170f.
- Ritual 14, 52
- Schrift, Heilige
- *s.a.* Autorität
- *s.a.* Bibel
- *s.a.* Sprüche der Schrift
- Klarheit, *s.* Klarheit der Schrift
- Medium des Gottesdienstes 39f.
- Mitte, *s.* Mitte der Schrift
- religionswissenschaftlich 5–8
- Sakrament 148–154
- Schrift u. Tradition 5f.
- Selbstausslegungsfähigkeit 8, 26, 30, 89, 316, 354, 357, 361, 365, 372–374, 397f.
- Schriftbeweis 17, 103, 142–144, 196, 243, 256f., 282–307, 396
- Schriftgebrauch
- argumentativ 15–18, 28, 142–144, 156, 279–307
- Christi 128–132
- Teufel 140, 145f.
- evangelischer Charakter 190
- narrativ 314, *s.a.* Identität/narrative Formierung

Schriftlehre 1, 3, 4, 15, 17, 58, 350–403

Schriftlesung

- Auslegung 46–49, 54, 57, 60, 64, 71, 394
- *lectio continua* 55–65
- Leserichtung 45–46, 356
- liturgische Gestaltung 49–53
- nach Perikopen *s.* Perikope
- öffentlich 43–65
- privat 43f., 65–93
- Verkündigung aus Büchern 44, 51, 64

Schriftlichkeit 6, 21, 24, 27, 118–132, 142, 236, 355f.

– *s.a.* Mündlichkeit

Schriftprinzip

- Exklusivität 346–348, 353
- Krise 1–3, 354, 358, 365, 390, 392f.
- praktische Umsetzung 40, 50
- Ursprung 4f., 354, 395

Schriftsinn, vierfach 22, 25

Schwärmer, *s.* Radikale Reformation

Sinnlichkeit 51f.

Sitz im Leben

- kirchlich 17f., 378, 399
- Luthers Schriftgebrauch 34–36, 214, 257
- Gottesdienst 39, 346, 374, 380, 383, 386
- Sterbestunde 149
- öffentliche 242f.
- Katechese 248, 257
- Ausgang der Schrifttheorie 386
- Predigt 395

*sola scriptura*, *s.* Schriftprinzip

Sprachspiel 10f., 266

Sprichwort, *s.* Erfahrung /Sprichwörter, Spruchgut

Sprüche der Schrift 71, 84, 140–156, 357f., 370

- Prägnanz 85, 145, 156
- Sammeln 148f., 152–154

Streit, Umstrittenheit 135–137, 156, 178, 224, 288–295, 306, 372, 383–385, 401–405

Stundengebet 41, 59–62, 231, 278

Teufel

- Anfechtung 102, 138–141, 145f., 149f., 154, 208f., 233
- Götzendienst 261
- Reich 224
- Schriftgebrauch 145f.

– Taktik 173

– Überwindung durch Christus 133  
Textwelt 278, 325, 326, 358, 382, 383f., 386, 388

Tugend

- christliche Tugenden 82, 224, 253, 267, 278
- hermeneutische Tugenden 74–78, 93, 384f., 394, 404
- Herrschertugenden 311, 313, 317, 320f., 323, 337, 341, 406

Typologie 19, 319

Universalität 122, 279, 300–306, 309, 322, 324, 328, 330, 387f., 406

Urteilsfähigkeit 48, 86f., 93, 305, 307  
– *s.a.* Mündigkeit

Vernunft

- Ausschalten 21
- geschöpfliche 324, 348f.
- neuzeitliche 355
- sündige 104
- Vernunft u. Erfahrung 297–300, 314
- Vernunft u. Naturrecht 306f.
- Vernunftfeindlichkeit 19
- Vernunftwahrheit 2

Verstand, Verständnis, *s.* Einsicht

Wahrheit

- Abwehr von Irrtum, Zweifel, Anfechtung 125, 141, 144f., 153, 156
- außerbiblischer Traditionen 406
- dogmatische 369
- Evidenz 395f., *s.a.* Einsicht
- Gottes Treue 90f.
- Produktion 361
- Streit um 293, 403f., *s.a.* Streit
- tyrannischer Anspruch der Bibel 325
- Vernunftwahrheit 2
- Wahrheitsbeziehung der Sprache 265
- Wahrheitsgewissheit 138f.

Wesen des Christentums 20, 363, 394f., 402

Wort Gottes

- Fehlen 46, 75
  - Identifikation mit Bibel 21, 29, 128, 157, 179–182, 352
- Wörtlichkeit, Wortlaut 88, 145–147, 154f., 158–162, 166, 223, 228, 276

Zeichen

– Signifikat und Signifikant 10, 170f.

– Zeichensystem 12–15

Zungenrede 47f., 64, 93

Zwei-Reiche-Lehre 239–241, 278, 314

Zweifel 2, 135–139, 142, 144, 147